

„Indien kann man nicht links liegen lassen“



Schönfärberei ist seine Sache nicht. Martin Fuchs, Geschäftsführer des German Centres im indischen Gurgaon bei New Delhi, kennt die Herausforderungen der deutschen Unternehmen vor Ort und die Bedenken der interessierten Firmen. „Probleme gibt es – wie anderenorts auch“, sagt er, „aber eben auch Wachstumsaussichten, die andere Märkte nicht bieten können.“

Herr Fuchs, vor zehn Monaten haben Sie die Geschäftsführung des German Centres Delhi.Gurgaon übernommen. Was hat sich in dieser Zeit getan?

» Generell ist die Entwicklung sehr positiv. Wir merken deutlich, dass die Nachfrage nach der Durststrecke, die die weltweite Wirtschaftskrise eingeläutet hat, wieder anzieht. Seit Anfang des vergangenen Jahres ist Indien wieder auf die Agenden der Unternehmen zurückgekehrt. Bei uns ist dies ganz konkret an den Zahlen ablesbar: Im Januar 2010 hatten wir gerade einmal 7 Mieter, bis Mitte des Jahres hat sich die Zahl der Mieter auf 15 verdoppelt und jetzt sind es mehr als 30. Die Auslastung ist auf über 50% gestiegen. Gleichzeitig spiegelt sich das gestiegene Interesse an der Zahl der Delegationen wider, die Indien in den vergangenen Monaten besucht haben. Im German Centre selbst hat der Zuwachs an Mietern ebenfalls zu einem steigenden Angebot an Veranstaltungen geführt.

Wie hat sich die Stimmung in Indiens Wirtschaft entwickelt?

» Da Indien relativ glimpflich durch die Krise gekommen ist, ist auch hier die Stimmung gut. Im abgelaufenen Finanzjahr wurde ein Wirtschaftswachstum von rund 9% erreicht. Der Binnenkonsum legt weiter zu, und auch der Außenhandel erholt sich. Auf der Negativseite steht allerdings weiter die hohe Inflationsrate. Dieses Problem muss Indien in den Griff bekommen. Auch für die ausländischen Direktinvestitionen ging es bergab. Zumindest für das Klima unter den deutschen Mittelständlern ist dies aber kein aussagekräftiger Indikator, da kleinere Investments ohnehin nicht in diese Statistik einfließen. Das Handelsvolumen zwischen Indien und Deutschland ist da schon interessanter: Im vergangenen Jahr ist es auf 15 Mrd. Euro angestiegen und hat damit das nächste Etappenziel in Richtung der von Premierminister Singh und Kanzlerin Merkel für 2012 angepeilten 20 Mrd. Euro erreicht.

„Die Zahl der Mieter hat sich seit Anfang 2010 vervierfacht“

Was sind Ihrer Einschätzung nach die Gründe für das im Vergleich zu China eher zurückhaltende Engagement deutscher Unternehmen in Indien?

» Man darf nicht übersehen, dass Indien gegenüber China einfach ein paar Jahre zurück ist, wahrscheinlich sogar mehr als eine Dekade. Indien hat seinen Markt wesentlich langsamer und zögerlicher geöffnet. Markteintrittsbarrieren, Bürokratie, Korruption und mangelhafte Infrastruktur machen ein Engagement oftmals schwerer und anstrengender als in China. Die Zentralregierung in Beijing hat die Öffnung zielstrebig durchgezogen und hatte dabei auch ganz andere Möglichkeiten als die riesige Demokratie Indien.

Wie beurteilen Sie die jüngsten Bemühungen der Regierung in Delhi, das Investitionsklima in Indien zu verbessern?

» Insgesamt leider als eher enttäuschend. Es gibt einzelne Lichtblicke wie zum Beispiel die Aufhebung der strengen Joint-Venture-Regeln, die dem ausländischen Partner ein weiteres Engagement neben oder nach dem Gemeinschaftsunternehmen fast unmöglich machten. Aber in anderen Bereichen geht es weiterhin viel zu langsam. Tendenziell ist in einigen Bereichen eher ein Hang zur Protektion oder Abschottung gegenüber ausländischem Engagement zu beobachten. Das ist zwar nichts Neues, aber früher konnte man die stockenden Fortschritte immer auf die schwierige Regierungskoalition schieben, an der die Kommunisten beteiligt waren. Daher waren die Hoffnungen der Wirtschaft in die jetzige Regierungskoalition groß. Dass das erhoffte Tempo ausbleibt, ist jetzt umso enttäuschender. Aber es geht voran, wenn auch langsam und behäbig.

Wie schädlich war der Fall Enercon für die Stimmung?

» Das war leider ein deutlicher Schlag – zumal der Fall einen kritischen Punkt betrifft, der lange Zeit für Indien ein positives Alleinstellungsmerkmal gegenüber China war. Es hieß immer, dass Indien einen besseren Patentschutz biete als die Volksrepublik. Dass der High Court Enercon nun quasi aus nationalem Interesse zwölf Patente abgesprochen hat, ist ein schwerer Rückschlag für die Rechtssicherheit. Aber momentan ist die Sache noch ein Einzelfall. Es bleibt zu hoffen, dass

es dabei bleibt. Und auch wenn die Diskussion um Enercon schon eine Weile anhält, bin ich der Meinung, dass noch nicht das allerletzte Wort gesprochen ist.

Wie begegnen Sie den Bedenken der an Indien interessierten Unternehmen?

» Ganz einfach, ich sage: Ja, Probleme gibt es hier, aber die gibt es in anderen Märkten auch. Wo sonst findet ihr aber einen Markt mit 1,2 Milliarden Menschen, einer Bevölkerung, von der mehr als zwei Drittel unter 35 Jahren ist, mit einem Bevölkerungswachstum von fast 2%, mit wirtschaftlichen Wachstumsraten von 8% bis 9% pro Jahr und relativ stabilen politischen Verhältnissen? Da muss man nicht viel argumentieren. Indien entwickelt sich zu einem Schwergewicht. Nur die Zeitdimension ist dabei noch ein Streitpunkt. Die einen sagen, Indien braucht noch 5 Jahre, andere tippen auf 10 oder gar 15 Jahre. Grundsätzlich aber wissen die Unternehmen, dass sie den indischen Markt nicht links liegen lassen können. Den kleineren Unternehmen stellt sich nur stets die Frage, ob die Ressourcen für ein Engagement in Indien ausreichen.

Dann sind es wohl auch die kleineren Unternehmen, die die Leistungen des German Centres in Anspruch nehmen?

» Das Konzept ist auf die Bedürfnisse von kleinen und mittelgroßen Unternehmen zugeschnitten, und ein Großteil der Firmen kommt auch aus diesem Bereich. Unter den Mietern sind Unternehmen mit Jahresumsatz von 10 bis 11 Mio. Euro, aber auch deutlich größere Mittelständler und sogar einige bekannte Namen wie Hochtief Concessions oder Insilco, eine Tochterfirma von Evonik. Wir merken allerdings, dass die Nachfrage für kleine Flächen von 30 qm bis 60 qm überwiegt. Deshalb bauen wir auch jetzt um und schaffen neue Kleinbüros.

Was beschäftigt die deutschen Unternehmen vor Ort?

» Der Fall Enercon ist nach wie vor ein Diskussionsthema. Ein weiteres Thema, das heiß diskutiert wird, ist die überraschende Ankündigung des Finanzministers, die Importzölle auf CKD-Kits mit vormontiertem Motor oder Getriebe erhöhen zu wollen. Wenn aber die Kosten für den Import der vormontierten Teile steigen, wird damit die gesamte Idee der Teilfertigung ad absurdum geführt. Platt formuliert: Die Hersteller könnten ihre Autos dann auch wieder komplett einführen. Ob also der Plan der Regierung aufgeht, mit der angekündigten Maßnahme weitere Investitionen der Hersteller in die lokale Fertigung auszulösen, oder aber letzten Endes dazu führt, die Autobauer wieder zu vertreiben, bleibt offen. Außerdem ist die sehnlichst erwartete Steuerreform, die von Jahr zu Jahr verschoben wird, immer wieder ein Thema. Die Reform soll unter anderem die Trennung zwischen Waren- und

Dienstleistungssteuer aufheben und auch regionalen Sonderregelungen ein Ende bereiten. Mittlerweile heißt es, die Reform soll im April 2012 kommen. Aber auch das scheint schon wieder utopisch. Generell wird sonst auch viel über Bildung und Ausbildung gesprochen sowie über die Verfügbarkeit qualifizierter Mitarbeiter, über Lohnsteigerungen, die teilweise massiv sind, und über die Frage der Mitarbeiterbindung.

„Mehr Indien, weniger China“ fordert der Journalist Urs Schoettli in seinem neuen Buch von der deutschen Außenpolitik. Wird der Stellenwert Indiens von der Politik verkannt?

» Die Politik hat Indien in der Vergangenheit tatsächlich nicht ausreichend Aufmerksamkeit geschenkt. Das lastete auch auf dem Nationalstolz der Inder, die sich ihre großen westlichen Alliierten woanders suchten. Aber es hat bereits ein Umdenken stattgefunden. Das zeigt sich ja auch am erneuten Besuch von Frau Merkel und den ersten Regierungskonsultationen Ende Mai. Die deutsche Wirtschaft hatte den Trend übrigens ebenso verschlafen. Aber auch dessen ist man sich inzwischen bewusst und hat mannigfaltige Verknüpfungen aufgebaut.

Welche Hoffnungen sind auf deutscher Seite mit einem Freihandelsabkommen zwischen der EU und Indien verknüpft?

» Zwei Dinge sind von ausschlaggebender Bedeutung: die Liberalisierung des Handels und die Liberalisierung von Investitionen in Bankdienstleistungen. Für die deutsche Wirtschaft steht der Handel im Vordergrund. Da geht es im Wesentlichen natürlich um den Abbau von tarifären sowie nicht-tarifären Handelshemmnissen. Auch Marktzutrittsbeschränkungen sollen abgebaut werden, zum Beispiel im Einzelhandel. Wo sich bei Themen wie dem Patentschutz von Medikamenten oder Arbeitsvisa schon Einigungen absehen lassen, sind es insbesondere die nicht-tarifären Handelshemmnisse sowie die unterschiedlichen Normen und Standards, die nach wie vor die Verhandlungen aufhalten. Und Fragen zur Corporate Social Responsibility, wie es zum Beispiel das Thema Kinderarbeit darstellt, will Indien dann auch komplett aus den Verhandlungen raushalten. Somit ist für mich eine Ratifizierung des Freihandelsabkommens im Jahr 2012 schon wieder eher fraglich geworden.

Sie beschäftigen sich nun seit fast zehn Jahren mit Indien. Wie haben sich Chancen und Risiken in dieser Zeit entwickelt?

» Die Chancen sind in dieser Zeit stark gestiegen. Hier kann man wieder den Bogen zu China spannen: Die Öffnung der Märkte hat in China sofort einen Boom ausgelöst. Produkte und Technik aus Deutschland wurden stark nachgefragt, während man jetzt eine Tendenz sieht, dass die Absatzmärkte und Margen in China kleiner werden, weil die lokale Konkurrenz stärker geworden ist. In Indien ist es umgekehrt. Hier stehen die Unternehmen noch am Anfang einer Marktentwicklung. Es gibt für deutsche Produkte eher kleine Absatzmärkte, oft sind es Nischen. Dafür wachsen diese Nischenmärkte ständig. Die Risiken sind allerdings in vielen Bereichen noch die gleichen. Aber da man sie ja mittlerweile kennt, ist es auch gut möglich, sich auf diese Risiken entsprechend vorzubereiten. Man bekommt sie unter Kontrolle. ...

GERMAN CENTRE IN INDIEN

Das German Centre Delhi. Gurgaon bietet seit 2008 deutschen Firmen Büros, Konferenzräume, Business Services sowie Kontakte zu Netzwerken und Veranstaltungen. Mehr Informationen unter: www.gurgaon.germancentre.com